

Arbeitsdefinition der *International Holocaust Remembrance Alliance* (IHRA). Diese wird oft herangezogen, um jede Kritik an Israel als antisemitisch zu brandmarken, was den Kampf gegen Antisemitismus ebenso wie den Einsatz für einen gerechten Frieden in Israel/Palästina erschwert. Auch deswegen hat sich Kenneth Stern, einer ihrer federführenden Autoren, von der IHRA-Definition distanziert.

Solidarischer Kampf gegen Antisemitismus

Einen bedeutenden Schritt in die richtige Richtung bildet die *Jerusalem Erklärung gegen Antisemitismus* (JDA), die als Verbesserung der IHRA-Definition verstanden werden kann. Sie wurde vom renommierten *Van Leer Institute* in Jerusalem entwickelt und von 200 führenden Wissenschaftler*innen aus den Bereichen Jüdische Studien, Antisemitismus- und Holocaustforschung unterschrieben. Die JDA differenziert klar zwischen

antisemitischen Handlungen und legitimer Kritik an Israel und bietet damit eine präzisere Grundlage für den Kampf gegen Antisemitismus. Sie macht deutlich, dass es antisemitisch ist, Jüdinnen und Juden kollektiv für die Handlungen Israels verantwortlich zu machen, erkennt aber gleichzeitig an, dass Kritik an Siedlungs- und Besatzungspolitik, die Forderung nach einer binationalen Staatsform gemäß dem Gleichheitsgrundsatz oder auch Boykott und Sanktionen nicht per se antisemitisch sind. Das ist eine wichtige Differenzierung im Kampf gegen Antisemitismus, die es ermöglicht, der Instrumentalisierung von rechts entgegenzutreten.

In Anbetracht des grassierenden Antisemitismus einerseits *und* des Rassismus gegen Muslim*innen,

^[1] <https://jewishcurrents.org/what-does-from-the-river-to-the-sea-really-mean>

^[2] <https://www.theguardian.com/commentis-free/2019/dec/13/antisemitism-executive-order-trump-chilling-effect>

Schwarze und Geflüchtete andererseits sowie des rasanten Aufstiegs rechtsextremer Parteien ist die Solidarität unter und mit allen Minderheiten wichtiger denn je. Weder darf Solidarität mit der israelischen Zivilbevölkerung dazu führen, dass die systematische Unterdrückung der palästinensischen Bevölkerung legitimiert wird, noch darf legitime Kritik an Israel als Vorwand genutzt werden, um antisemitische Ressentiments zu schüren. Für eine wirklich solidarische linke Politik ist es unerlässlich, dass Jüdinnen und Juden nicht gegen andere Minderheiten ausgespielt werden. Nur durch eine konsequente und differenzierte Bekämpfung des Antisemitismus kann eine solidarische Bewegung entstehen, die sich für die Rechte aller Unterdrückten einsetzt und der zunehmenden rechten Spaltung unserer Gesellschaft etwas entgegensetzen kann.

Isabel Frey ist Ethnomusikologin, jiddische Sängerin und Mitgründerin der jüdisch-arabischen Friedensinitiative *Standing Together Vienna*.

Vierzig Jahre in Wien

„Bald werde ich vierzig Jahre in Wien verbracht haben.“ Mit diesem Satz fangen die drei Absätze des Vorstellungstextes im Beiheft von *Longa Vienna*, der neuesten CD von Marwan Abado, an.

Der Komponist, Oud-Spieler und Sänger Marwan Abado kam mit 18 aus Beirut nach Wien. Heute, 40 Jahre später, sind seine Musik und seine Persönlichkeit mitsamt den humorvollen wie berührenden Darbietungen mittlerweile unverzichtbarer Bestandteil aller Bühnen dieser Stadt ebenso wie vieler anderer Städte und Länder.

In seinen schier unzähligen Projekten und Kooperationen mit vielen Fixsternen der österreichischen Musikszene (u. a. mit Paul Gulda und Roland Neuwirth) sind der besondere musikalische Ton und Akzent dieser Persönlichkeit zu vernehmen. Seine mehr als ein Dutzend Alben zeugen wiederum von der außergewöhnlichen Musikalität des Künstlers und von deren Entwicklung. Das vorliegende jüngste Album Abados markiert den Höhepunkt dieser Entwicklung; es ist wahrschein-

lich sein bisher bestes. Dazu tragen die trotz ihrer Komplexität leicht eingängigen Kompositionen genauso bei wie sein neues Ensemble, das ihn virtuos begleitet: Neben dem langjährigen Mitmusiker Peter Rosmanith (Perkussion) besteht dieses aus Maciej Golebiowski (Klarinette) und Arnulf Linder (Bassgitarre); Gastsängerin Dima Orsho liefert auf „Ya Rabb“, dem Favorit des Rezensenten, eine unvergesslich schöne Vokalperformance. Durch diese Zusammensetzung bewegen sich die Stücke zwischen arabischen und mediterranen Musiktraditionen, der klassischen und der Klezmermusik, zudem ist der „jazzige“ Geist durchgehend anwesend.

Hervorzuheben sind auch die wunderbaren Gedichte des palästinensisch-israelischen Dichters Samih al-Qasim, die den

Text von zwei Liedern bilden. „Inn Kanaa Li“ beginnt mit den Zeilen, die mir wie das (auch künstlerische) Manifest Marwan Abados vorkommen:

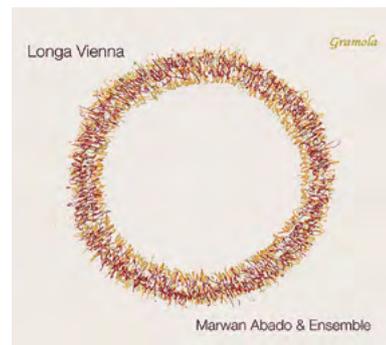
„Wenn es mir beschieden ist zu leben, / dann zwingt mich nicht, / zu leben, wie ihr wollt.“

„Longa“ ist eine Form in der Tradition der arabischen und der osmanischen Hofmusik. Abados Wiener Longa führt uns durch seine vierzigjährige Geschichte in dieser Stadt und macht hörbar, dass nicht nur die Stadt den Künstler geprägt hat, sondern auch der Künstler der Musik dieser Stadt eine besondere Note verliehen hat.

Hakan Gürses

Informationen über den Künstler: www.marwan-abado.net

Lektüre



Longa Vienna
Von: Marwan Abado & Ensemble
CD, Gramola, 2024
Gramola 99309, LC 20638